

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfa. für auswärtige Anzeigen 25 Pfa. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfa.,
für Auswärts 75 Pfa.

No. 458.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Mittwoch, den 30. September.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. Zur Dresdener Gazette wird dem Frankfurter „Gen.-Anz.“ jetzt von zuverlässigen Quellen ausdrücklich bestätigt, daß der russische Kaiser die viel besprochenen Worte: „wie mein Vater“ thatsächlich gebraucht hat. Offizielle Ablegungen können daran nicht das Geringste ändern. Fest steht ferner, daß der Wortlaut der zweiten Wollfischen Depesche, in der jene fatalen Worte schliessen, bzw. durch andere ersetzt worden, durch die Herren v. Marschall, v. Luchins und den russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken noch am selben Abend in einer mehr als einstündigen Konferenz zurückgedrängt worden ist.

Der Bundesrat wird, wie die „Post“ entgegen der vorgelegten Witterungserwartung, am Donnerstag, den 1. Oktober, zusammentreten. Es wird ihm sofort der Entwurf der Bestimmungen, betreffend die Einführung der Wollfischen Regier- und die Aufstellung der Gesamtliste, zugehen.

Der Kolonialrat ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, nicht auf den 13. Oktober einberufen. Wahrscheinlich wird die Einberufung nicht vor dem 19. Oktober erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit allerlei Anschuldigungen und tendenziösen Auslegungen hat ein Theil der Presse eine Nachricht aus Konstantinopel wiedergegeben des Inhalts, daß von dem dortigen deutschen Botschafter dem Sultan ein Bild der kaiserlichen Familie überreicht worden sei. Die Hofschaffne an sich ist richtig. Im Frühjahr dieses Jahres gab der Sultan dem Botschafter ein Bild der kaiserlichen Familie zu besichtigen. Der Kaiser ordnete darauf die Uebersendung eines solchen Gruppenbildes an und der Sultan dankte telegraphisch warm für die ihm erwiesene Freundschaft. Mit dem Konstantinopeler Botschafter von Ende August hat die Sache selbstverständlich ganz und gar nichts zu thun.

Wie die „Staats-Ztg.“ meldet, ist die Proschärze: „Dem deutschen Volke ein Volkstempel.“ Ein offener Brief an Kaiser Wilhelm II. von einem Deutschen“ auch vorgelesen in Berlin auf Veranlassung des Reichstages wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt worden.

Die „Staats-Ztg.“ meldet, daß das Verfahren gegen Dr. Peters durch seine Uebersiedelung nach England eine Unterbrechung nicht erfährt. Dr. Peters hat seiner vorgelegten Behörde seinen gegenwärtigen Aufenthaltort angegeben und hält sich zu ihrer Verfügung. So ist er Anfang dieses Monats einer Korrekture seines Untersuchungsberichtes, Geheimrath Schwarztoppen, von England aus sofort gefolgt und zu seiner demnächstigen Vernehmung in Berlin erschienen. Wie das Blatt weiter erzählt, ist nunmehr auch der Aufenthalt des Bischofs Zuder ermittelt

worden. Derselbe hält sich gegenwärtig in Sansibar auf. Seine Vernehmung dürfte inzwischen bereits erfolgt sein. Ebenso ist es gelungen, den Aufenthalt der übrigen noch ausländischen Zeugen zu ermitteln, jedoch der Abfuhr des Ermittlungsverfahrens in Kürze bedürftig.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Wegen der zwischen Deutschland und Rußland entstandenen Zollschwierigkeiten haben angeblich Verhandlungen statt, die von beiden Seiten in wohlwollendem Sinne geführt werden. Welches Ergebnis sie haben werden, muß abgewartet werden, doch werden jedenfalls die deutschen Interessen feste Vertretung finden.

Preussischer Städtetag. Zur Berathung gemeinsamer Interessen versammelten sich die Vertreter von 71 preussischen Städten gestern Mittag, 29 Uhr, im Stadthausrestaurant des Berliner Rathhauses. Die meisten Städte sind durch ihre Deputirten, Stadtvorstände, Rathsmitglieder, sowie teilweise durch mehrere Mitglieder des Magistrats oder Stadtvorstandes-Delegationen vertreten. Auch der 13. preussische Provinzial-Städtetag hatte Deputirte abgeordnet. Oberbürgermeister Jelle eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Erklärungen zunächst bezüglich willkommener sich und dann weiter anführte: Schon bei der ersten Versammlung war es uns klar, daß es uns weit entfernt sei, die Interessen der Städte anderen Interessen entgegenzusetzen. Wir wollen keine Sonderprivilegien sein; wir wollen uns über die Interessen anderer Städte gegenseitig informieren und die Öffentlichkeit aufklären; wir wollen darüber allerdings auch unbedingte Forderungen, welche sich gegen die Städte erheben, durchsetzen. Wir sind der Meinung, daß wir nicht mit Sonderberechnungen das Staats-Ganze fördern. Indem wir diesen wichtigen Theil der Bevölkerung, der wir zu vertreten haben, schützen und fördern, tragen wir wesentlich bei zur Befriedigung des Staats-Ganzes. Der Oberbürgermeister von Berlin schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf ließ Oberbürgermeister Jelle die Versammlung ein in einem Aushaus ein von der Stadt Berlin abgeordnetes Frühstück entgegenzunehmen. Später erörterte Stadtdirektor Wenzel einen ausführlichen Bericht über den Thema: die Verwaltungsgeschichte der Städte (Beratung des Beschlusses an alle Städte und die Durchführung des Polizey-Verordnungs-Verfahrens). Nach längerer Diskussion wurde eine entsprechende Erklärung einstimmig angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Aufhebung der städtischen Beamten auf Kündigung oder auf Lebenszeit. Als Referent sprach Oberbürgermeister Wedder-Rind unter eingehender Erörterung des bekannten Falles Wollf-Berlin, dessen Aufhebung ganz einmüthig beschlossen wurde. Die Uebersichtswahl der Städte wurde durch den Vorsitzenden des Referenten beauftragt, beantragte Oberbürgermeister v. Jelll-Wiesbaden in den Thesen zu sagen: Die Aufhebung der Beamtenbeamten erfolgt auf Lebenszeit. Die weitere Debatte und Beschlußfassung wurde auf heute Vormittag, 1. Oktober, vertagt. An den Verhandlungen nahmen circa 150 Deputirte Theil.

Kundstücken im Reich. In Danzberg sind gestern städtische Gemeindeführer polizeilich befragt worden, um Angaben über den freilebenden Hofarbeiter zu erheben. In der Nähe der Gemeindeführer fremen Polizei-Verfahren. Die Angaben zum Hofen sind polizeilich befragt. Der Verbandstag bayrischer Gemeindeführer nahm, wie ein Privattelegramm aus Nürnberg meldet, eine Resolution gegen die Zwangsorganisation des Handwerks in an und beschloß die Abwendung einer Deputation an den Reichstag und an das Ministerium bezügliche Unterstützung dieser Angelegenheit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Donnerstag wird Graf Apponyi an den Ministerpräsidenten wegen nicht entsprechender Wahrung des ungarischen Staatscharakters bei der Gründung des Giltenen Theores, der weder in der Deforierung noch in dem sonstigen Akt zu prägnantem Ausdruck gelangte, eine Interpellation richten.

Belgien. Ein Agent einer belgischen Handelsgesellschaft wurde vom Gerichtshof zu Rom zu fünf Jahren Zuchthausarbeit verurtheilt, weil er einen Arbeiter geirret hatte.

Frankreich. Die offiziellen Blätter erklären, die einzige praktische Lösung der türkischen Frage liegt in der Annäherung einer selbstständigen Föderation unter der Herrschaft des Sultans und der Garantie der Großmächte; jedoch Rußland und Frankreich als Deutschland und Oesterreich könnten diese Lösung als Garantie des Friedens anerkennen.

Großbritannien. Die englischen Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, der Besuch Lord Salisbury's beim Kaiser in Bismarck werde für England erziehlreiche Folgen haben. In der Londoner Briefe war gestern das Gerücht verbreitet, der englische Botschafter in Konstantinopel sei abberufen worden. — „Daily Chronicle“ meldet, daß die Abreise des Kaiserpaars kein große Vortheile mit sich bringen werden, besonders an dem Tage von Balmoral nach Balmoral. Der Gar mit dem Kaiser wird nach einem Winter bei der Königin Victoria mit deren Hofstaat die Fahrt nach Bismarck antreten. — „Daily Mail“ meldet, daß wieder eine umfassende Bewegung der Fener vorbereitet werde, wodurch besonders London bedroht sei. — In London sind ca. 1000 Leutschafter in den Ausmarsch angetreten.

Italien. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan eine zweite Frau und mehrere Hofdamen verbannt, weil sie gegen den Ehren nicht haben sollen. — Der Konstantinopeler Korrespondent des „Berl. Kor.-Bl.“ hatte in Thera eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Sautoma-Jelll. In welcher letzterer erklärte, feinerzeit die Entscheidung für die nächste Zukunft zu haben. Er halte feinerzeit die Entscheidung für die nächste Zukunft für nicht möglich. Ferner erklärte er mit, der Sultan habe auch den Reichstagsrat an deren Verlangen sein feierliches Wort gegeben, bei etwaigen künftigen Uerufen nur Polizei und reguläres Militär einzusetzen zu lassen, jede Aufhebung bewaffneter Volksmengen aber ausgeschlossen und streng zu vermeiden. Des Weiteren führte der Botschafter aus, daß irgend welche Schritte für die Gräber nicht ergriffen und daß die Einigkeit der Konstantinopeler Soldaten nicht kommen sei. Die Einführung der beschlossenen Reformen gelte gewiß, aber nur langsam, da es an geeigneten Beamten mangle. — Einer Meldung des „Mail“ zufolge theilt der französische Botschafter Gambon den Vertretern der übrigen Großmächte mit, er habe dem Sultan erklärt, eine Erneuerung der Aufhebungen würde ein bewaffnetes Eingreifen Europas herbeiführen.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Der schöne Saal in dem herrlichen Renan der „Lege-Wald“ erhielt gestern, Freitag, Abend durch das Konzert zum Behen eines Festschmaus für den verstorbenen Hofkapellmeister Herrn Franz Wetze seine erste öffentliche Einweihung als Konzertsaal. Die Probe war als sehr gelungen betrachtet werden; der Gesang, das Klavier und die Violine klangen glänzend und ein überder Saal war sehr gefüllt, ob bei halber Füllung desselben der Klang weniger gut ist, muß abgewartet werden. Nebenfalls hat die Besetzung einen prächtigen neuen mittelgroßen Konzertsaal gewonnen. Da es sich hier um ein Wohlthätigkeits-Konzert handelt, so hat der Referent nur zu berichten, daß das selbe einen durch nichts

(Nachdruck verboten.)

Von unsern Blutsbrüdern in Nordhamern.

Von Premier-Lieutenant Gutter (wird Mitglied der Dr. Jungtruppen Expedition.)

Dringt man von der Hochplatte in Kamerun in nord-nordöstlicher Richtung gegen das Hinterland vor, so sieht man nach Durchschneidung der verhältnismäßig ebenen, niedergelegenen Uvalbzone, etwa 300 km von der Küste entfernt, fast plötzlich ein Fuge von in unabhäbarer Reihe wie ein mächtiger Mägel sich vorlagenden Höhen, bedeckt — soweit das Auge reicht — mit Palmenwäldern. Es ist der südlüche Sielalball des westnigerianischen weitreichenden Hochplateaus.

Scharf geht der Marsch daran hoch, lange Strecken bereitet feil, daß der über den Sielalball im ausgenossenen Hochschafte mühsam Hinanklimmende, wenn er zur Höhe schaut, nichts sieht, als die nach einem festen Halt vorrückende taufende Fußsohle seines Vordermannes. — Oben angeht, bieten sich, in einer Höhe von circa 1400 m, dem Blick — ich möchte sagen — zwei verschiedene Welten: hinter uns, tief unten mit seinem Uvalbmeer, das Waldgebiet, vor uns im Norden, und nach Osten und Westen weithin sich ausdehnend, hügelwelle an hügelwelle, bedeckt mit zwei bis drei Meter hohen weissen Halmen: das Grasland.

Hier wohnt — unter vielen anderen — der volkreiche, kriegerische Stamm der hochaufgeschossenen Ball, in Blutsfreundschaft und einst tren ergeben.

Aus der mannigfaltigen Fülle von Wäldern, die die eingehendere Schilderung ihrer Lebensweise, ihrer Sitten und Gebräuche bieten würde, möchte ich drei herausgreifen: die kurze Stütze eines afrikanischen „Balles“, die Ceremonien beim Abkochen von Blutsfreundschaften und schließlich ein fröhliches Trintgelage bei afrikanischen „Stoff“, dem trefflichen Palmwein.

Die Ueberlegung des „Balles“ entnehme ich, wie auch die der beiden anderen Wälder, meinem Tagebuch; der Tanz wurde gehalten anlässlich des jährlich wiederkehrenden großen Gerntefestes, Mandel genannt.

Der Tanz dauerte bereits seit Mittag des vorhergehenden Tages, als wir hinübergingen (von der Station ins Dorf). Inunterbrochen war die ganze Nacht getanzt worden! Im Dorf begegneten uns eine Menge Weiblein und Männlein, die auf Neue dem Festplatz zufließen, natürlich alle im schönsten Schmuck: cooms ehaz nous. Auf dem Platz selbst hatte eine Menschenmasse mit Gesäuel, Gesang, Instrumentenspiel etc. um eine dort befindliche Steinpyramide herum in den verschiedenen Tanzkreisen. Die mächtige Trommel bearbeitete Tito-Nji, des Hüpfplügs Garga ältester Sohn — ein Mädel von 6 Schuh Höhe — unerträglich mit beiden Handflächen. Im engeren Kreise darum — die Mägel tanzten die Männer und Weiber paarweise vereinigt, sondern keine Geschlechter getrennt — die Vornehmen, Garga in ihrer Mitte. Er war mit gelbem Brokatgewand bekleidet, eine rote Mütze auf dem Schädel; neben ihm schritt seine Lieblingsfrau Je, mit mächtigen Hofschweifchen ihm Führung zuführend, eiserne Spangen hielten an ihren Knöcheln; vor ihm unerträglich blaues und rufend zwei Männer mit mächtigen Eisenbeinböckern — und der „Auser“, ein eigenes Hofamt.

Die Tanzweise der Männer ist ein im Dreischritt stattfindendes Wädeln; einer hinter dem anderen in einem mehr oder weniger weit gezogenen Kreise, je nach der Zahl der Tanzenden. Die Weiber tanzten meist auf der Stelle, jede für sich; der hauptsächlichste hierbei in Bewegung gesetzte Körperteil ist jener, welcher der Vornehmen den Beinamen Kalligobus verschafft hat. Doch habe ich — namentlich bei improvisierten kleineren Tänzen — ganz graziose, anmüthige Figuren und Weisen gesehen, gleich daneben oder darauf aber auch solche der obständigen Art. — Diesem Kreis der Vornehmen nun zunächst bewegte sich in angelegelter Art, in vollster Balliollette — die sich allerdings auf eine Hüftenperkschmür mit gausch, das sind geschmackvoll gearbeitete, etwa handgroße Wädelsträßen vorn und rückwärts, beschränkt — Brust und Bauch und Füße, zum Theil auch das glattgeschorene oder in Ornamenten ausstaffierte Köpfechen mit Holzspitz eingerieben

— ein großer Theil des Damenfödel des Dorfes: an 400 bis 500 Weiber!

Die nächsten Tanzkreise der Männer bilden gleichfalls nach die Vornehmen; dann folgt in den weiteren — im Ganzen waren es wohl über an 30 — das „gemeine Volk“, und zwar — vom Rinde bis zum Geißel am Stiele.

Tanzend, hüpfend, springend bewegt sich all Dieses in konzentrischen Kreisen, der eine vor, der andere zurück, in scheinbar wirrem Durcheinander; die Gewänder wälzen, die Schleißen fegen 4 und 5 m lang den Boden, die Fiederbüsche wüden — da saß einer mit ganz besonders langer Schleiße in mächtigen Sprüngen aus der Reihe, dort treibt die Peitsche eines vielgeplagten „Tanzvornehmen“ die hoffnungsvolle Jugend aus der Bahn — dazu das ohrenzerrende Orchester; es schwindelt einem ordentlich, fecht und hört man längere Zeit da an. Aber trotz Allem herrscht eine gewisse Feiertagsheit, und der malerisch schöne Anblick dieser Tausende — als Hintergrund die Landschaft der Tropen, oder gar beim Scheine mächtiger Fackeln und Feuer diese schwarzen Gestalten wie ein wädellicher Spuk dämonisch beleuchtet — ist unbeschreiblich.

Eine hochkomische Scene bei einem dieser Tänze fällt mir hier ein.

Wir hatten den uns dem Hüpfplügs gefestigten Eskavinnen ganz neue lange hemdartige Gewänder geschenkt, um beim Fest damit Staat zu machen. Unglücklich häuteten sie dieselben vor Staub und Schmutz. Und diese rührende Sorgfalt ging so weit, daß sie selbe, als sie sich gelegentlich des Palmweintrinkens zu unseren Füßen niederkauerten, sorgfältig und der größten Sicherheit halber bis weit über die Hüften hochhoben, damit sie ja nicht in den Staub gerieten! —

Auch das zweite Bild, das ich vorführen möchte, glaube ich am anschaulichsten beschreiben zu können, wenn ich den ganzen Verlauf eines solchen Festes schildere, wie er auf der Station Vallburg im März 1892 stattfand und das Wädeln mit einem der mächtigsten Nachbarkämme, einem blühartigen Segner, einleitete sollte.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 458. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 30. September.

44. Jahrgang. 1896.

Es giebt Wahrheiten, die sich weder aus Theorien noch aus Systemen ableiten, Einsichten, die sich weder in Büchern noch in Kandelien erwerben lassen; und der Dank der Geschicklichkeit ist in der Welt weit mehr Arbeit angeht, als die Unwissenheit des gefunden Menschenverstandes.

L. Pflau.

(Nachdruck verboten.)

Im Leihamt.

Ordnungsfolge von J. Kirchner.

Es ist Sonntag Vormittag, der Dienst also in der „Knechtbank“ nur auf zwei Stunden beschränkt; doch wohl gerade deshalb ist es bereits sehr lebhaft in allen Abteilungen, obgleich erst wenige Minuten über die Eröffnungsglocke verstrichen sind. Ich habe mir das staatliche Leihamt zum Beobachtungsposten gewählt, weil hier doch immer der kleinste Jünger für das gegebene Darlehen halber und der langen Frist, die zur Einlösung des Pfandes gewährt wird, der stärkste Verkehr sich entwickelt gegenüber den Privatverhältnissen, deren Zahl eine ganz erhebliche ist. Beweist dies, daß die materiellen Verhältnisse der Bevölkerung ein großes Loch im Budget des Haushaltes haben, oder ist die Vermögenslosigkeit eine so große, daß die Freizügigkeit dieser Zustände die Geldbedürftigkeit des kleinen Mannes in diesem Leihamt ist? — Die Beantwortung dieser Frage sei den Nationalökonomem zum Studium überlassen und empfohlen.

Bei meinem Eintritt sind es fast durchweg Arbeiterfrauen, die das Besucher-Kontingent stellen. In langer Kolonne bilden sie die Masse an den Schaltern. Sie lösen vom gestrigen Arbeitstage die eigenen oder die Kleider ihrer Familienangehörigen aus, die unter der Woche daher gebracht werden müssen, um mit dem darauf Bedachten über die letzten Tage hinwegzukommen. Sie fassen sich in zwei Kategorien, diejenige, deren Vertreterinnen man es ansieht, daß nur die äußerste Noth sie zu dieser Zustandsnahme drängt, und jene, die daran gewohnt sind, das Leihhaus als Kleiderkammer für den Sonntagsgottesdienst zu betrachten. Die Ersteren heizen ordentlich das erhaltene Bündel, sie behandeln selbst das Einbinden mit einer gewissen sorgfältigen Artigkeit, die Letzteren dagegen machen die Angelegenheit mit einer Gleichgültigkeit ab, die deutlich besagt, daß sie es an das Vorhandensein derselben gewohnt sind; Sonntag früh heraus und Montag wieder hinein damit! ist bei diesen die Lösung.

Die weiten Männer füllen sich immer mehr und mehr der helle Sonnenschein spielt auf den Wänden, die Einbindenden nehmen sichtlich ab, doch die Darlehensnehmenden zu. Barschige, schlurftete Männer drängen sich neben ärmlich aber rein gekleideten. Man sieht diesen Erprobungen des Proletariats genau so wie den früher geschickten Frauen an, ob sie in die Klasse seiner rangiert, wo ein lustig verlebter Sonntag den möglichen Verlust des verpfaudeten Gütes, und sei dies die letzte Leib- und Bettwäsche, aufweckt; oder ob sie zu denen gehören, die die momentane Lage zur Entäußerung des letzten Besitzes zwingt. Wer da Physiognomien, unwillkürliche Bewegungen zu deuten gelernt

hat, der wird kaum das Nichtigste bei der Beurteilung verfehlen. Es spielen sich da für den Menschenkenner ebenfalls erschütternde Szenen ab, wie solche, die ihn in ihrer Tragikomik gründlich erheitern können.

Ein Knabe tritt an den Schalter. Feinlich sauber ist der Anhalt seines Bündelchens geordnet, mit ängstlicher Spannung verfolgt er jeden Handgriff des Schmelzlers, der das Gebotene mußt und sucht aus dessen Mitleid zu lesen, welchen Werth es wohl in den Augen des Gewaltigen haben mag. Dieser nennt jetzt eine recht bescheidene Summe und die Wände des Kleinen verdrängen sich darob für einen Augenblick, es ist ja kaum der vierte Theil von dem, was er erhoffte und es fällt ihm bereits ob es reichen werde, über das Schlimmste hinwegzulaufen; der empfangene Betrag wird von ihm, den die Noth bereits gründlich rechnen gelehrt hat, gewissenhaft nachgezählt und die Hand birgt ihn, trotz der Hitze, die er sichtlich hat, sammt dem erhaltenden Schein in der Tasche.

Sein Nachfolger bietet ein ganz anderes physisches Bild. Wohl durchgittert ihn gleichfalls die Ungebuld, allein ihre Urfache ist offenbar eine andere. Nonchalant präsentirt er das Pfandobjekt und nicht nur mit dem Kopf zu dem Angebot des Schmelzlers, denn strebt er der Zahlfelle zu. Dort packt er das Erhaltene ohne viele Zeremonien zusammen und sucht schlau zu dem Lokale zu kommen, als könne ihm das geplante Amusement entzweifeln oder er es nicht erwarten, das entliehene Geld wieder los zu werden. Ihm ist es im Grunde gleichgültig, wie viel er erhält, wenn es nur so weit reicht, seinen momentanen Bedürfnisse fröhlich zu können, das Nachher macht ihm kein Kopfzerbrechen.

Ramentlich die Bretzelschneidung hat an dieser Sorte ihren größten Kundenkreis. Das kleinste Madchen, die Uhr, der Ring, das Erbstück des verstorbenen Vaters wird hier ohne den geringsten Skrupel hingegeben, lediglich um bei einem Ausstieg mitzunehmen, oder bei einer sonstigen Unterhaltung den „Löwen“ spielen zu können. Halbwüchsige Jungen, die noch mit allen zehn Fingern in des Vaters Schlüssel langen müssen, stecken das schmerzliche den dritten, vierten Theil des realen Werthes des Pfandgegenstandes ein, um denselben bei einem Saufgeloge, in fragwürdiger Gesellschaft oder am Spielplatz durchzubringen. Ich sah solch ein Bündelchen mit sehr entwürdigter Miene abgeben, als sich die schön gearbeitete Tabakdose als brillante Initiation unter dem Bräutigam und der Nonne erwies. Späthig wäre da Manches, wenn die Aderseite nicht so ernst. — Was wird da z. B. von leichsinntigen Studenten nicht Alles in flingende Winze umzuwandeln gesucht? Reizung und Bioline, Leberzucker und Stiefel, Weißwaise und Taufhale, z. wandern da herein, um den Erlös hierfür in wenigen Stunden durchzubringen; indessen der Vater zu Hause, in dem kleinen Landstädtchen, sich abradern muß, um dem „Herrn Solgne“ den Besuch der Studienanstalt in der Großstadt zu ermöglichen, oder noch armer Schulsohne im ganzen Monat mit Stundengeben nicht so viel zu seinem bescheidenen Unterhalt zu erwerb, als der von der Großmannschaft Befassene leidlich in einem Tage vergewinnt. Es ist Schade, daß man in solchen Fällen nur als Zuschauer fungieren darf, denn es ist ordentlich die Hand, solch einem Bruder Lausitas die Schattenseite in etwas anzuschauen.

Es geht nun bereits hart auf halb zehn Uhr, die Männer sind nun überwiegend. Der nimmt rasch einen Ring von seiner Finger, jener die Uhr aus der Tasche, auf die er noch einen fragenden Blick wirft, ob er denn auch den Vergnügungszug nicht verlässe. Aber auch Andere kommen noch eilig. Dem Arbeiter dort in der Blause ist ein Familienstück krank geworden und rasch muß das Nichtigste herbeigeschafft

werden, mit bebenden Lippen bittet er um schnelle Abfertigung; indessen wieder Andere, die sehen, daß hier schwerlich mehr als Geld zu kommen verheißt, machen, um ihr Geld noch in einer Privatankalt zu verbergen, die weniger pünktlich ist im Schluss der Geschäftstheile.

Der Wache haltende Polizeimann hat Mühe die Ordnung aufrecht zu halten, das Gedränge ist in der letzten halben Stunde bedingungslos, und mancher Sitzbogen muß fest eingeklemmt werden, um ein Beiseitegeraten zu vermeiden. Da hört man einen Schreien. Ein kleines Mädchen hat ihn angefallen, ein hinter ihm Stehender hat über ihr Schulter weg Geld und Pfandschein ergriffen, das ihm, d. h. dem Langfinger, keineswegs zugehört war; denn er befindet sich noch außerhalb der Barriere, unter der er aber blühschnell hinwegschlüpft und mit der gleichgültigsten Miene von der Welt nun entlaufend geht, um den Ausgang zu gewinnen. Dies Manöver ist indessen keineswegs so leicht, als ein Unternehmender sich vorstellen. Ein Signal und handfeste Wachtleute und Diener beugen die Hüften. Daranhin ändert der saubere Vogel seine Latitz, indem er sich in den dichtesten Schwarm der Anwesenden drängt. Aber er hat die Rechnung falsch gezogen, und der gestohlene Blick des Wachmanns erfaßt die verdächtigen Bewegungen, er wird gestellt. Mit Orientierung spielt er den unsaubrigen Verdächtigen, aber ein stromer Arbeiter zeigt ihm direkt der That, er soll sich einer Visitation unterziehen, sträubt sich jedoch dagegen, bis es ihm nach seiner Meinung unbemerkt gelingt, den verdächtigsten Pfandschein aus der Tasche zu präparieren und zu Boden gleiten zu lassen; er ist eben noch ein „Güter“ im Diebstahlsversteck, sonst hätte er den Pappterfeger sofort weggeworfen. Einige lästige Aussenstöße der Junghäupter befehlen ihm, daß man seine Manipulation bemerkt, frächtige Fäuste packen ihn, im Kostüme des Vermeintlichen findet sich der widerrechtlich angelegte Betrag; Geld und Schein wird dem Mädchen ausgehändigt, er aber, der sich auf Kosten Dritter einen lustigen Tag machen wollte, wird in ein kärges Gewehrhand transferirt, um Gitterstäbe und Posten dafür sorgen, daß er selber nicht gestohlen werde.

Der Vorfall hat natürlich eine Störung in der Parteilienabfertigung zur Folge gehabt, aber durch die Pünktlichkeit der Beamten ist der kurze Heiterkeit rasch eingebracht und fünf Minuten nach zehn Uhr ist auch der letzte Gast in diesen Räumen abgefertigt.

Das ist ein Sonntag Morgen im Leihamt, die zwar nur selten ein ähnliches Unterwerg wie das letzte geschickte bieten, im Leihamt jedoch so ziemlich das gleiche Geschehnisse tragen. Der Verkehr zwischen Beamten und Publikum ist im allgemeinen ein concilianter, unbefangener und nur hin und wieder vermag ein gehobenes Auge zu erkennen, daß der angebotene Gegenstand über dessen Heberbringer einer schärferen Prüfung unterworfen wird.

Die privaten Leihverhältnisse sind in beiden Richtungen lacer, sie sehen eben nicht aufs Gebührende. Prosperität weisen diese Institute alle auf; denn die Noth, der Leihamt und die Vergnügungssucht sind ihre unauflösbaren Verbündeten. Die Jahresbilanzen der öffentlichen Leihanstalten weisen stets beträchtliche Heberbringer auf, sie bauen sich meist binnen Kurzem wahre Paläste, aber daß der Volkswohlstand durch ihr Dasein gebogen oder der Noth wirklich gesteuert würde, diese Heberzeugung kann man schwerlich gewinnen, wenn man ihre ausgiebige Freizügigkeit in Betracht zieht; sie haben nur das eine Gute, daß sie den wirklich momentanen in Verlegenheit Gerathenen vor der Budgetausdeutung durch Winkerverfälscher bewahren.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. October d. J., Nachmittags, werden die Gesellschaften aus den Anlagen vor und hinter Clarenthal, rechts und links der Pfarrerstraße und im Rabengrund an Ort und Stelle nochmals vertheilt.

Die Genehmigung erfolgt mit dem Zustuge und ist der Preis sofort dar zu bezahlen.

Samstag, den 3. October, Nachmittags 3 Uhr bei der Plantage vor Clarenthal.

Wiesbaden, den 25. September 1896. Der Magistrat. In Vert.: Adner.

Bekanntmachung.

Der Fischlimitplan für das Grundstück der Dr. Lehmann'schen Wohnung in Arothal und für einen Theil der Gehöftstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 10. September er. endgültig festgesetzt worden und wird vom 30. September er. ab weitere 8 Tage im neuen Rathhaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 25. September 1896. Der Magistrat.

Verdingung.

Die Vertheilung und Anlieferung eines Rechenwagens III. Classe für die Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.

Vollständig verschlossene und mit der Aufschrift H. A. 50 versehene Angebote sind bis spätestens Montag, den 5. October 1896, Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Beiraths stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 15. September 1896. Das Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau. Der Stadtbauweiser. Geuzner.

Aufforderung.

Die Grundbesitzer werden ersucht, Anmeldungen über fehlende Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum 5. October d. J. in dem Rathhaus, Zimmer No. 63, in den Vormittagsdienststunden machen zu lassen.

Wiesbaden, 14. September 1896. Das Feldgericht.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Wohnung des 12a der Hammungen über die Anlage von Gok zum Bräugetraube, lauten:

Der Gesalbener ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Wohnung vertritt, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzugeben und die rückständigen Beträge zu zahlen. Welcher derselbe die Wohnung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verdrängten Gokes verpflichtet, bis diese Angelegenheit erledigt oder der Leitung der Geseinschaften auf einen anderen Gesalbener von letzterer bei der Verwaltung des Geseinschafts angemeldet worden ist.

Wiederholt ersehenb. anmerkung gemacht und gleichzeitig ersucht, eventuelle Änderungen rechtzeitig anzuzeigen zu wollen.

Wiesbaden, den 24. September 1896. Der Director der Wasser- und Gaswerke. Muchall.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 5. October d. J., Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

in der Turnhalle (Bellrichstraße).

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über den Verbandstag in Halle;
2. Vortrag des Herrn Conzils-Dir. Hasselmann über: Eiten und Gebäude von der westfälischen Grenze;
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht F 220

Der Vorstand. Ph. Lendle, Martstraße 22, 1. St.

Herrn-Schreibtiische 120 Mt.

Ph. Lendle, Martstraße 22, 1. St.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor Allem durch

„Reinheit, Milde u. Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberclass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von 1) Fuselöl, 2) Methylalkohol, 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Bleisäure. Demselbe schreibt weiter: „Was die höheren Ester anbelangt, so haben die Cognacs dieselben qualitativen Reaktionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs, in allen ihren Bestandtheilen gleiche Resultate gegeben wie solche, deren ächt französis. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.“

1/2-Ltr.-Flasche Mk. 1,60, 2, —, 2,50, 3, —, 3,50.

Wilh. Hehr. Birk,

Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse, Kellerstein: Moritzstrasse 32, Telephon No. 216.

Niederlage bei Herrn Louis Kimmel, Ecke Nero- und Röderstrasse. 11915

Zahnerfah schmerzlos,

naturngetreu, brandbar, reißend, speziell amer. Kronen und Brücken, (ohne Gummi) u. zu reellen Preisen. 6094

W. Hunger-Kimbel,

13. Kirchgasse 13, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

er habe.
 Donnerstag, den 8. October cr., Abends 9 Uhr, beginnt im Hotel „Pfälzer Hof“, Grabenstraße 5, ein neuer, höchstens 3 Stunden umfänglicher Lehrkurs in der äußerst leicht erlernbaren, praktischen

Roller'schen Stenographie.

Sonntag incl. Schmitt 5 Mk. Der Unterricht wird von dem berühmten Lehrer der Stenographie und Vork. d. Hess. Bundes Roller'scher Stenogr., Herrn **Reibert**, ertheilt. Anmeldungen werden von denselben Pöhlentstraße 1 und im Unterrichtslokal entgegengenommen.

Roller'sche Stenographen-Gesellschaft Wiesbaden.

Geschäfts-Üebnahme.

Einer werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, dass ich die

Restauration „Zum Herold“, Adolphstrasse 3,

auf eigene Rechnung übernommen habe.

Empfehle einen gut bürgerlichen **Mittagstisch** zu 60-60 Pfg. und höher. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit. **Bier** der **Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden**, **Culmbacher Exportbier** der **Actien-Gesellschaft** vormals **C. Fetz** in **Culmbach** und **Schäfferhof-Bräuerei** in **Mainz**.

Wein erster Firmen. Glas 25 u. 35 Pfg., **Flaschenweine** nach der Karte, sowie sämtliche **Spirituosen** und **Liqueure** im Ausschank und per Flasche.

Mineralwasser, Apfelwein.

Um ein geneigtes Wohlwollen bitend, zeichnet mit aller Hochachtung

Bernh. Löffler.

NB. Mein **Flaschenbier-Geschäft** führe nach wie vor weiter.

Tapeten.

Eine grosse Parthie

Reste u. zurückgesetzter Tapeten

werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft. 13090

Wilhelm Gerhardt,

Tapeten — Wachstuche — Linoleum, 60. Kirchgasse 60.

Delfarben und Bernstein-Fußboden-Glanzlake,

schnell trocknend, sowie **Wasser-, Parquetboden-Wachse,**

Stahlspäne,

Fenster-Leder und Schwämme

empfiehlt die 11714

Germania-Drogerie, Rheinstraße 55.

Sämmtliche Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

(deutsche, englische und französische Fabrikate) sind in **reicher, geschmackvoller** Auswahl eingetroffen und empfehle ich dieselben zur

Anfertigung nach **Maass.**

J. Bischoff,

Schneidermeister.

Kirchgasse 37, Kirchgasse 37, neben dem Nonnenhof. neben dem Nonnenhof.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Damen und Herren Wiesbadens und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, dass ich mich als **Tanz- und Anstands-Lehrerin** hier niedergelassen habe. — Ertheile Unterricht für Erwachsene und Kinder (auf Wunsch auch in französischer u. englischer Sprache) in meinen Räumlichkeiten, sowie auch in Familien und Pensionaten. Alles Weitere durch die Prospeete. Nehme Anmeldungen jederzeit entgegen in meiner Wohnung,

Friedrichstrasse 3, Gartenhaus Parterre links.

Julia Springorum,

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer

Morgen

Fortsetzung der Mobilien-Versteigerung

in dem Hause Nr. Schwalbacherstraße 4 von 10-12 und von 2 Uhr ab gegen Kaarzahlung.

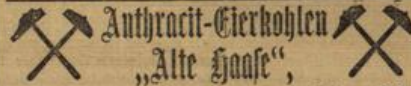
Zum Angebot kommen

noch sehr gute Betten, als: Postellen mit und ohne Sprungrahmen, ein: Zedebetten, Kissen, 2 Küchenschränke, Tische, Stühle, 2 Kochgeschiffe, sowie viele Haus- und Küchengeräthe.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Der Auctionator:

Adam Bender.



Anthracit-Eierkohlen „Alte Haase“

für alle Feuerungen vorzüglich geeignet, empfiehlt 12314

Aug. Külpp,

Kohlen, Coaks und Holz-Handlung. Comptoir: Hellmündstraße 33.



Reiner **Souchong**

der neuesten Ernte

Mk. 2.—, 2.40, 3.—, Mk. 4 und Mk. 5,

sowie

Theespezialitäten Mk. 1.50 per Pfund empfiehlt 11687

das Thee- und Kaffee-Special-Geschäft von

A. H. Limmenkohl,

13. Ellenbogengasse 15.

Schlagsahne

(Mit Centrifugensahne) per 1/2 Liter 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., stets 50 Utr. vorrathig, empf. die Central-Dampfkollee u. Steril-Anstalt E. Haagsstedt, Sandrumbenstraße 10, Telefon 307. 6979

Landbutter

zum Einschmelzen, Backen und Kochen, bei 5 Pfd. 88 Pf. pro Pfd.

Lebensmittel-Consumtokal,

Heft 49, Schwalbacherstraße 49, im Neubau vis-à-vis der Unter- und Haderstraße.

Täglich frisch eintreffenden

Schellfisch 25-35 Pf., Cablan 50-60 Pf., Limonade 70 Pf., Salm 2.50, Rander 90 Pf., Sees 2.—, Esmuscheln, Mandern, Ränder u. Celestial, Rennungen, Celfardinen, Brat- u. Bismarck-Gänge, Holl. Polsheringe, Röllmops, Särings-Milch v. Pfd. 50 Pf. u. empfiehlt **J. Stolpe, Grabenstraße 6.**

Sauerkraut,

neues (prima Qualität), pfund- und centnerweise zu verkaufen **Mauerstraße 17 bei W. Rohmann.** 12318

! Pariser Essig v. Bully !

Zur Pflege der Haut werden einige Tropfen unter das Badewasser gemischt und verschwinden durch seine vorzügliche Eigenschaften Reiben, Wunden, Hautentzündungen und sonstige Hautkrankheiten. Das Kraut nach dem Waschen lindert sofort Juckreiz. Eine halbe Flasche in das Bad gegeben, bewirkt Erquickung für den ganzen Körper und ein unbeschreibl. Wohlbehagen. Bei Kopf-schmerz wird der kochend. Essig verrieben und der entzündende Duft eingeathmet, oder es werden Stirn und Schläfen damit bestrichen. Bei Krankenbelüden, in größeren Versammlungen, Theatern, Ball u. s. w. wirkt er außerordentlich und leitend. **Per Fl. 1.50 Mk. in der Parfümeriehandlung von 1914 W. Sulzbach, Erlenstraße 8.**

Portiërenstangen, Fenstergallerien, Halter und Zugquasten

empfiehlt zum Aufertigungspreis 11936

P. Piroth, Bergolber,

Säuerergasse 5. Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrikation. Silber-Einrahmung-Geschäft.

Guter Privat-Mittagstisch

von 60 Pf. an. Schwalbacherstraße 25, Mittelbau Part. I.

Ein Ed-Sopha,

sehr passend für einen Salon oder Saal, ist billig zu verkaufen **Doppelmerstraße 11, Gartenb. 2 St.** 12318

Industrie-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule für Frauen und Töchter,

unter Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin **Königin Friedrich, Wiesbaden, Adelhaidstraße 3.**

Donnerstag, 1. October a. cr., beginnt der Kursus zur **Ausbildung von Handarbeit-Lehrerinnen.** Auskunft und Anmeldungen bei 11512 der Vorsteherin: **Frl. H. Ridder.**

Oeffentliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

von allgemeinem Interesse erscheinen seit Jahrzehnten im „Wiesbadener Tagblatt“, Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung. Dieselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Spalterhalle des Verlags Langgasse 27.

Außerdem wird das „Wiesbadener Tagblatt“ von Königlichem, kommunalkändischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der Kgl. Staatsanwaltschaft und den Kgl. Gerichten zu Publicationen derselben benutzt.

Von der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart,
übernehme ich den
Alleinvertrieb für Wiesbaden
und liefere, solange mein Vorrath reicht:



nebst Universal-Sprachenlexikon in 12 Sprachen.
Neueste Auflage (1893 beendet), reich illustriert,
hochelegant und dauerhaft gebunden. Tadellos
neue, direct von der Verlagsgesellschaft bezogene Exemplare.
Statt Mk. 102, für nur Mk. 35.

Auf Wunsch auch gegen mässige Ratenzahlungen!
Nach auswärts liefere ich franco und emballagefrei.
Prospect über Pierer, sowie Cataloge meines reichhaltigen
Lagers im Preise erkrankter Bücher gratis und franco. 12100
Buchhandlung und Antiquariat von
Heinr. Lützenkirchen,
Bärenstrasse 3.

oooooooooooooooooooooooooooo



Lampen-
schirm-
Gestelle
und
sämmliche
Zuthaten
in
grösster Auswahl.

Anfertigung von
Lampenschirmen
zu billigsten Preisen empfohlen 11924
Gerstel & Jsrael,
33. Langgasse 33.

**Unterricht im Maßnehmen,
Zuschneiden**
und Anfertigen sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach
einfachem System, Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.
Schon in 8-10 Tagen erlernbar. Schürzen-Abnahme nachh.
Privat-Unterricht wird erteilt. Costüme zum Selbstkostenpreise
angeschnitten und eingerichtet. Schnittmuster nach Maß bei
Fr. L. Stein, academ. gepr. Lehrerin, 9609
Waldhofstr. 6, im Adrian'schen Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Loesch's Weinstuben,

4. Spiegelgasse 4.

Nehme heute einen
**vorzüglichen selbstgekelterten
95er Moselwein**



in Verzapf per 1/3 Schoppen 35 Pf. 12081

Jacob Loesch,
Weingutsbesitzer.

Wie auf allen

bis jetzt besichtigten Ausstellungen, so auch auf der
**Internationalen Ausstellung für Hygiene,
Volksernährung und Armeeverpflegung**
zu **Baden-Baden** wurde

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
mit dem
Ehrendiplom und der goldenen Medaille
preisgekrönt.

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao, Schutzmarke
Bienenkorb, wird nur in Cartons à 27 in Stauol verpackter
Würfel zum Preise von Mark 1.— verkauft.
Erhältlich in allen Apotheken, jeder Drogen-, Delicates-
und besseren Colonialwarenhandlungen.
Man achte auf die Packung und weise werthlose Nachahmungen,
welche lose in den Handel gebracht werden, zurück. (Z. F. à 3388) F 493
Hausen & Co., Kassel.

Um mit den Restbeständen unserer farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere

zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Eullen-Abnahme, à 4800 Bogen,
unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Avis!

Wegen Veränderung bezw. Specialisirung meines Geschäfts

reeller Ausverkauf

meines gesammten Waaren-Lagers.

Damen-Kleiderstoffe,

darunter die letzten Neuheiten, wegen Aufgabe dieses Artikels theilweise zu und unter
dem Selbstkostenpreise.

Alle übrigen **Manufactur-, Leinen- und Weisswaaren,** sowie
fertige Herren- und Damen-Wäsche zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Heinrich Leicher,
25. Langgasse 25.

Voigt'scher Damen-Gesang-Verein.

Die wöchentlichen Proben finden vom 3. October an wieder regelmäßig **Samstag 5 Uhr** im Saale meines Instituts (am Markt) statt und erlaube ich die geehrten Damen wegen der in Aussicht genommenen Wohlthätigkeits-Concerte um vollständiges und pünktliches Erscheinen.

Stimmbegabte Damen, welche dem Verein beitreten wünschen, wollen sich während meiner täglichen Sprechzeit (12-1 und 2-3 Uhr) gefälligst bei mir melden. 12926

Benno Voigt.

Frauen-Verein.

Aden Kengasse 9,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Röbe, Strick- u. Häkelarbeiten, besonders Strümpfe, weiß und bunt, in jeder Größe und allen Preislagen, handgeschritzte Strümpfe, Röbe, Kleider, Kinderkleider, Decken, Schoner etc. Nichtvorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F282

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftszentral: Louisestraße 17

(neben der Reichsbank).
Vorzüglich und billige Bezugsquellen für Brennmaterialien jeder Art, als: meierei, Ruß und betafische Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen, und Giesbricks, Geste, Anzändholz. Der Vorstand. 9110

Well überfällig: 1 Schreipputt, 1 Gängepumpe, 1 Fochkamin, Petroleumherd, Sig-Wadekwanne, Messerohre zu verkaufen Cronenstraße 66, 2.

Alle, welche ein Interesse an der Schöpfung einer anständigen Straßenverbindung zwischen der **Moritzstraße** und **Ringstraße**, bzw. dem **Hofhof** haben, insbesondere die Herren Haus- und Villenbesitzer im Südviertel, werden zur gemeinsamen Besprechung auf nächsten

Donnerstag, den 1. October, Abends 8 1/4 Uhr,

in die „Stadt Zugenburg“, Moritzstraße 33, ergebenst eingeladen.

- Karl Lendle, Maiermeister.
- D. Schlink.
- Ed. Hansohn, Schreinermeister.
- Fritz Rückert, Ziegeleibesitzer.
- Schmidt, Gerichtss-Beceidat.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halberücken etc.

werden a. Modernste zu billigsten Preisen angefertigt. 10641
J. Zamponi Wwe., Friseurgeschäft, 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Häusergasse.

Gasglühlicht!

à Brenner 3.50 M., Glühkörper, primo, 1 M., bei Lichtausgehen 80 Pf. 12044

K. Brandstätter, Installateur, 3. Ziegeleiße 3, Viehhaber!!!

guter Eigarren finden große Auswahl bei **J. Ulrich, Friedrichstraße 11.** 12045

Wohnungswechsel, 1. October Schulgasse 4.

Für gesunde und empfindliche Füße!
Unverkannt elegante Schuhe, von Schuhen (guter Eig).
Stiefelsohlen u. Pflaste zu billig. Preisen. Reparaturen sein.
von der Heide, 4. Schulgasse 4, Hinterhaus 1 Zieg.

Gegründet 1852.

Einladung zum Abonnement

13.500 Abonnenten.

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen aus der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

Bezugspreis 50 Pf. monatlich.

Erscheint zweimal täglich in einer Abend- und einer Morgen-Ausgabe nebst 8 unentgeltlichen Sonderbeilagen.

Unentgeltliche Sonderbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“:

- Illustrirte Kinderzeitung (alle 14 Tage erscheinen);
- Rechtliches Hausbuch (zwanglos erscheinend);
- Rechtbuch (zwanglos erscheinend);
- Haus- und landw. Rundschau (alle 14 Tage erscheinend);
- Verlosungsliste (3 mal monatlich erscheinend);
- Sommerscheplan;
- Winterscheplan;
- Wankatender (1 mal im Jahr erscheinend).

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bietet im Allgemeinen neben Leitartikeln politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts eine politische Tages-Rundschau, die wichtigsten Nachrichten aus Reich und Staat, sowie aus dem Auslande; Berichte aus Kunst und Leben, aus Stadt und Land, eine „Kleine Chronik“ der interessantesten Tagesereignisse und Vermischtes aus allen Weltgegenden. Die Rubrik „Lebte Nachrichten“ umfasst einen ausgedehnten Pessendienst eigener Correspondenten, sowie der Depeschen-Bureau „Continental Telegraphen-Compagnie“ und „Herold“. Daneben erscheinen im „Wiesbadener Tagblatt“ regelmäßige Wörtern-Berichte vom Tage und aus der Woche, ein größerer täglicher Coursbericht der Frankfurter Börse, eine Verlosungsliste, amtliche Marktberichte von Wiesbaden, Frankfurt a. M. und anderen Orten.

Täglich 2 Romane erster Autoren in umfangreicher Fortsetzung.

→ Anziehende feuilletons, oft mehrere in einer Ausgabe. ←

Als Localzeitung

steht das „Wiesbadener Tagblatt“ wegen seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit obenan. In Wiesbaden ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in jedem Hause, in fast jeder Familie ein willkommenes Mitglied. Vom speciell localen Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ seien hier nur angeführt: Die Referate aus maßgebender Feder über Theater und Concerte, die am schnellsten und ausführlichsten gedruckten Nachrichten über wissenschaftliche Begebenheiten aus Stadt und Land, die ausführlichsten Berichte über die Verhandlungen der städtischen Körperschaften, die Mittheilungen aus dem Gerichtssaal, aus den höchsten Gerichtshöfen in Berlin und Leipzig, aus dem Bundes-Amt für das Heimathwesen, aus dem Reichsverkehrsamt etc. etc.

Als Anzeiger

Im Auslande kennen in dem „Wiesbadener Tagblatt“ seit Langem schon den geeignetsten Förderer ihrer Interessen, der in nachhaltigster und trotzdem klüglicher Weise ihren Unabhängigkeiten zu Ergebnissen verhilft, die sie immer wieder zum Nutzen des „Wiesbadener Tagblatt“ als Veröffentlichungsmittel veranlassen. Städtischen und staatlichen Behörden dient das „Wiesbadener Tagblatt“ zu ihren amtlichen Erlassen, und insbesondere in den Fällen, in denen anderweitige Bekanntmachung der Publicationen von Wiesbadener städtischen Behörden nicht die genügende Verbreitung gewährt, wird das „Wiesbadener Tagblatt“ erfahrungsgemäß gegen Bezahlung zur Aufnahme derselben in Anspruch genommen. Zudem bringt das „Wiesbadener Tagblatt“ im öffentlichen Interesse seit seinem 44jährigen Bestehen die für die Allgemeinheit wichtigen Bekanntmachungen des Magistrats, städtischer Spezialverwaltungen der Stadt Wiesbaden, der Königl. Polizei-Direction zu Wiesbaden, der Königl. Regierung, der Königl. Staatsanwaltschaft, der Gerichtsbehörden etc. etc. — für das interessirte Publikum, insbesondere aber die vertriebsfähige Geschäftswelt, ist es von größter Wichtigkeit, aber die Verbreitung derjenigen Zeitungen, welche Anzeigen-Laufträge zugebend werden sollen, zuverlässig und sicher zu sein. Nur dann löst sich erweisen, ob und inwiefern der mit den Inseraten beabsichtigte Zweck einer erfolgreichen Anpreisung von Verlosungssartikeln etc. erreicht werden kann oder nicht und in welchem Verhältniß Verbreitung und Einrückungspreis stehen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ kommt der Pflicht der Presse gegenüber dem interessirten Publikum, über diese hochbedeutende Frage die vertheilten Auftragsgeber nicht im Ansehen zu lassen, durch die entsprechende sifermäßige Angabe (zur Zeit: 13.500 Abonnenten) seit Jahren nach und erfüllt damit einen berechtigten Anspruch der Interessenten, dessen Berücksichtigung schon jetzt bei Inseratentragern für Viele von entscheidender Bedeutung ist. Besonders in der bevorstehenden Reichswahlzeit, wo jeder wüßte, mit dem Grade der Zeit fortbreitende Geschäftswelt über die öffentlichen Anzeigen nicht entzagen kann, will er der Concurrenz begegnen, empfiehlt er sich dringend, obigen Anmerkungen über die Declaration der Abonnentenwahl die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und sich ein Urtheil zu bilden.

Der besonderen Beachtung des inserirenden Publikums, namentlich aber der anzeigenden Geschäftswelt, sei noch die Thatsache empfohlen, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ in Wiesbaden mindestens mehr als doppelt so stark verbreitet ist als jedes andere Blatt und daß der Anzeigenpreis trotzdem seit Jahren der gleiche, billigste ist.

Ia Nürnberger Ochsenmaulsalat

frisch eingetroffen.

Pfundweise und in 10-Pfund-Fässchen zu haben bei 12190

J. Rapp, Goldgasse 2.

Billigste Preise für Wirthe und Wiederverkäufer.

Zwetschen.

Lade morgen, Donnerstag, an der Launbahn ein Baggon Zwetschen aus per Pfd. zu 10 Pf. 12332

Friedrich Müller, Nerostraße 25.

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage!

Blätter für Belehrung und Unterhaltung (Montags-Beilage).

Abonnementpreis vierteljährlich Mk. 1.95 incl. 40 Pf. Postgebührensbeitrag.

Polizeiangestaltung No. 4139.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind mit über 36,500 Abonnenten, seit 1. Januar 1895 ein Futwags von 9000 Abonnenten, die in Leipzig verbreitete Zeitung und werden wegen ihrer gut orientirten Leitartikel u. wegen ihres reichhaltigen politischen Theiles (Mitarbeiter an allen größeren Blättern Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Jahresliche eigene Depeschen, sorgfältig ausgewählte Romane und Reizeiten, gute Theater- und Musikkritiken, täglicher Correspondenz der Leipziger und Berliner Blätter mit den neuesten Nachrichten aus dem Schilde des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Lotter. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.

Für Inserationen aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit

36,500 Abonnenten

die in Leipzig verbreitetste Zeitung

sind, als wirksamstes Inseritionsorgan zu empfehlen.

Prabnummern u. Postenansätze für Aufstrate stehen durch die Expedition, Leipzig, Petersstraße 19, gratis und franco zur Verfügung.

Wieder angekommen:

Bernsteinglanzack Mk. 1.50

(1 Kilo Inhalt, Patentbüchsen)

bei **Carl Ziss,** 30. Grabenstraße 30, vis-à-vis der normalen Casse. 12282

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsacten.
Geboren. 23. September: dem Tagelöhner Josef Hebert e. L. Wilhelmine Margarethe. 24. September: dem Arbeiter an der Straßenbahn Heinrich Thom e. L. Elisabeth. 25. Sept.: dem Tagelöhner Carl Dauer e. L. Therese Caroline; dem Tageelöhner Heinrich Bandler e. S. Martin Jakob Wilhelm. 26. Sept.: dem Schuhmacher Theodor Dietz e. L.

Kaufgeboten. Freier Hubert Adam Big zu Frankfurt a. M., vorher zu Dornheim, Vertrieb und hier, mit Genevieve Katharine Spannschiel hier, Aemterer Josef Big hier mit Regina Trieb hier. Fuhrverleiher Johann Philipp Müller hier mit Christiane Wilhelmine, geb. Weiss, veru. Schmid, hier. Tagelöhner Johann Leopold Louis Bed hier, vorher zu Dies, mit Marie Caroline Luise Wades hier. Rod. Eduard Beier Conrad Johann Strudt hier mit Anna Schirardin Wittweheim zu Wain. Verlobt. 29. September: Schornsteinfegermeister Adam Heinrich Josef Schwan hier mit Bertha Elisabeth Marie Linnebach hier; Kriminal-Second-Beamtent vom Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiment No. 15 Rtm. Georg Theodor Friedrich Anhalt zu Schirberg a. Elb. mit Elisabeth Johanne Auguste v. Bergmann hier.

Geftorben. 17. September: Eine Johanna Luise, L. des Gerichts-Notariats Julius Schröder, 6 M. 7 J. 4. A. Verlebte Wilhelmine Fried. Christian Baumhoff, 16 J. 5 M. 24 J. 28. September: Pauline Dorothea, L. des Schneidermeisters Philipp Stern, 9 J. 5 M. 19 J.; Anna Margarethe, geb. Wilhelmine, Wittwe des Prioriteters Johann Heinrich Valentin Fischer, 80 J. 6 M. 27 J.

Aus den Civilstandsacten der Nachbarorte.

Geboren. 18. September: dem Tagelöhner Georg Jettner e. S. 19. September: dem Stationsassistenten Heinrich Andel e. S.; dem Fabrikarbeiter Aug. Seel e. S. 20. Sept.: dem Fabrikarbeiter Anton Altan e. S. 21. September: dem Hofschmied Carl Dieb e. S. 22. September: dem Fabrikarbeiter Hermann Werner hier mit Anna Maria Wilhelmine Wiener zu Wiesbaden. Kaufmann Abraham, gen. Adolf Dietl hier mit Rosalie Sadt zu Klein-Ettmuth. Bäckergehilfe Philipp Bender hier mit Katharine Elisabeth Philippine Schneider zu Wehlar. Verlobt. 19. September: Wilhelmine Luise Heinrich Anton Bender hier mit Jacobine Emilie Magdalena Reiterer zu Wimbachburg. 20. September: Tagelöhner Wilhelm Schröder mit Maria Jacobine Zimmer, beide hier e. S. 21. September: Fabrikant Ludwig Carl Anton Willems zu Hannover mit Helene Caroline Philippine Diederich hier. Geboren. 24. September: Wina Bertha, L. des Feldwärters Friedrich Schmoldas, 5 M.; Dorothea Barbara, L. des Tagelöhners Carl Peter Kable, 8 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
In einlicher wie früher Ausfertigung fertigt die
L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Wiesbaden.